

Wochenblatt

für

Pulsnitz, Radeberg, Königsbrück,
Radeburg, Moritzburg und deren Umgegend.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verleger C. Förster in Pulsnitz und Th. A. Hertel in Radeberg.

Nr. 16.

Freitag, den 19. April.

1850.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Freitag in einem ganzen Bogen und kostet vierteljährig 7 Ngr. 5 Pf. **praenumerando**. — Bestellungen berechnen werden, und in Pulsnitz und Radeberg spätestens bis Dienstags Nachmitt. abzugeben sind, nehmen in Pulsnitz und Radeberg die Herausgeber, in Königsbrück der Kaufmann Andreas Grahl, in Radeburg der Buchbinder Hohlfeldt, so wie alle Postämter an.

ein Bogen und kostet vierteljährig 7 Ngr. 5 Pf. **praenumerando**. — Bestellungen berechnen werden, und in Pulsnitz und Radeberg spätestens bis Dienstags Nachmitt. abzugeben sind, nehmen in Pulsnitz und Radeberg die Herausgeber, in Königsbrück der Kaufmann Andreas Grahl, in Radeburg der Buchbinder Hohlfeldt, so wie alle Postämter an.

Beitragereignisse.

Dresden, 13. April. Von den Maiangeklagten ist wieder der Maler Lösche zum Tode verurtheilt, drei der Schiffzieher Liefegang, die Handarbeiter Ulrich und J. welche unter andern auch der Brandstiftung auf der Kl. Liefegangasse bezüchtigt waren, sind zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe condemnirt worden.

— 14. April. Gestern Morgen zwischen 3 und 4 Uhr ist der zuletzt im Amtsarrestlocal inhaftirt gewesene und befallen zum Tode verurtheilte vormalige griechische Oberstlieutenant Heintze, von hier abgeführt und auf der Festung Königstein in sichere Gewahrsam gebracht worden. Zur Bedeckung des Gefangenen waren bloß ein Artilleriefeldwebel und ein Trainwachtmeister, welche demselben mit geladenen Pistolen in dem Wagen gegenüber saßen, verwendet worden. Der Gefangene soll sehr schwach und hinfällig und kaum im Stande gewesen sein, den Festungsweg hinaufzuschreiten. Oberstlieutenant Heintze hat, wie man erfährt, seine unfreiwillige Miße in dem hiesigen Gefängnisse dazu benutzt, an einem nautischen (zum Schiff- oder Seewesen gehörigen) Werke zu arbeiten.

15. April. Wie wir hören bringt der Bräutigam unserer Prinzessin Elisabeth ein sehr glänzendes Gefolge mit. 14 Kammerherren, Cavaliere und Adjutanten werden ihn begleiten und 6 Damen des sardinischen Hofes werden zum Empfange der künftigen Gemahlin des Prinzen hierher geschickt. Der Tag der Trauung ist noch nicht bestimmt festgesetzt.

Brand bei Freiberg, den 9. April. Am 29. März wurde in unserm Städtchen eine Versammlung zur Gründung einer „freien Gemeinde“ gehalten. Ueber 130 Männer haben ihren Beitritt erklärt, und somit ist die freie Gemeinde fertig. Das Religionswechselln geht in unsrer Zeit doch ziemlich rasch von Statten. Ob dazu aber eine auf Ueberzeugung gegründete Begeisterung treibt, die wie eine heilige Flamme das Herz nachhaltig erwärmt und durchdringt oder nur jener augenblickliche

Kausch der Neuheit, der sich wie ein aufflackerndes Strohfeuer schnell wieder verzehrt, wird die Zukunft lehren. Wir glauben bis jetzt das Beste und erinnern dabei an den erst zum Himmel erhobenen und nun ganz verschollenen Ronge und an den Stillstand und Rückgang der deutschkatholischen Bewegungen.

Leipzig, 12. April. Die Vorwoche der Messe hat sich recht lebhaft angehalten und man hofft noch auf orientalische Ankömmlinge und auf große Geschäfte. Das schöne Wetter scheint auch dem Kleinhandel günstig zu werden, man sieht im Ganzen zufriedener Gesicht, als seit Jahren. Einen besondern Schmuck der Messe bildet die Industrie-Ausstellung. In manchen Zweigen soll sie sehr reich und den Sachkenner befriedigend sein; auch für das Auge ist manches Schöne da; Porzellan aus mehreren sächsischen und böhmischen Fabriken, böhmisches Glas, Hamburger Bronze, Solinger Waffen und manches Andere, vorzüglich mehrere zierliche Arbeiten von Wien, ziehen zunächst die Augen auf sich. Besonders stehen aber in der Gunst des Publikums mit großer Vollkommenheit ausgestopfte Thiere und kunstvoll geordnete Thiergruppen, die ein Würtemberger eingeschickt hat. Da das Verzeichniß noch fehlt, ist es schwer, für jetzt mehr als die allgemeinste Uebersicht zu gewinnen.

Berlin, 10. April. Das sächsische Cabinet ist übrigens, wie ich höre, neuerdings von hier aus ernstlich aufgefordert worden, sich nun offen zu erklären, ob es dem Dreikönigsbündniß aufrichtig angehören oder ob es sich gleich Hannover davon lossagen wolle. Man erwartet in Folge dessen einen offenen Losgebrieff Sachsens.

— General v. Bonin, bisheriger Befehlshaber der schleswig-holsteinischen Armee, ist zum Commandanten von Berlin ernannt worden.

Von der polnischen Grenze. Die Neue Königsberger Zeitung schreibt: Es ist in einigen Zeitungen bestritten worden, daß russischerseits bedeutende Truppenmassen längs der ostpreussischen Grenze zusammengezogen würden. Dies ist dennoch der

Fall. Seit vielen Wochen schon liegen in vielen Grenzdörfern Soldaten und in den kleinsten Städtchen bis 1000 Mann. In Suwalki sind drei Generale stationirt und in Augustowo befindet sich, was vordem nicht der Fall war, ein nicht unbedeutender Artilleriepark. In nächster Zeit werden noch mehr Truppen erwartet.

Flensburg, 11. April. Heute bringt unser „Flensburger Correspondent“, welcher bekanntlich sonst von Kopenhagen aus sehr gut berichtet wird, folgende Mittheilung: „Ich kann Ihnen heute die zuverlässige Mittheilung machen, daß an demselben Tage, an welchem der Friede zwischen Dänemark und Preußen proklamirt wird, der Versöhnungsact zwischen Dänemark, Schleswig und Holstein unterzeichnet sein wird, und daß dieser längst erwünschte Tag noch in diesem Monat, spätestens mit dem Mai-Morgen erscheinen wird. Der König kommt nach Schleswig.“

Hohenzollern, 6. April. Der brandenburgisch-hohenzollernsche Nar ist zu seiner schwäbischen Wiege zurückgekehrt, die Fürstenthümer beider Hohenzollern haben aufgehört, selbstständige Staaten zu sein, und sind seit wenigen Stunden auf immer mit der Krone Preußen vereinigt. Der Abschied, den Fürst Carl Anton von seinem Volke nahm, blieb nicht ohne Rührung. Er schloß mit den Worten: „Möge der Himmel unserem Werke Segen verleihen!“ und schwor dann selbst dem König von Preußen ein treuer Unterthan zu sein.

Hechingen, 8. April. Die Uebergabe des Fürstenthums Hohenzollern-Hechingen an die Krone Preußen hat heute stattgefunden. Regierungspräsident Frhr. v. Spiegel nahm im Namen Sr. Maj. des Königs von Preußen von dem Lande Besitz. Die Feierlichkeiten, welche die Uebergabe begleiteten, waren einfacher als zu Sigmaringen, da der bisherige Landesherr, Fürst Friedrich Konstantin, außer Landes und zwar auf seinen Gütern in Schlessen sich befindet. Von der Stammburg Hohenzollern verkündeten 101 Kanonenschüsse den schwäbischen Gauen das denkwürdige Ereigniß.

Darmstadt, 8. April. Bei Eröffnung der heutigen Vormittagsitzung des im Proceße Görlitz seit vier Wochen tagenden Schwurgerichts, gab der Präsident dem Vertheidiger der beiden Mitangeklagten, Heinrich und Jakob Stauff, Advokat Mez, das Wort. Ein zahlreiches Publikum füllt die Räume. Der Vertheidiger hielt eine gut durchdachte und auch durch Beredsamkeit äußerlich gut ausgestattete Rede, welche länger als zwei Stunden dauerte und, zu Ende geführt, die ganze Sitzung ausfüllte. Heute Nachmittag schritt der Staatsanwalt zur Replik, und werden wohl auch noch die Vertheidiger zu Dubli gelangen. Der letzte Act, das Resume des Präsidenten, die Stellung der Fragen für die Geschwornen, der Wahrspruch derselben und das Urtheil des Gerichtshofes werden die nächste Sitzung in Anspruch nehmen. Wegen Unwohlseins des Präsidenten, welcher der Erholung bedarf, erfolgt wahrscheinlich dessen Resume nicht schon morgen, sondern übermorgen, so daß der Schluß des Proceßes erst in der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag erfolgen wird.

— 11. April. Nachdem der Präsident heute Morgen seinem Resume noch Einiges beigefügt hatte, zogen sich Mit-

tags 1 Uhr die Geschwornen zurück. Erst gegen 8 Uhr Abend wurde die Sitzung wieder eröffnet, um den Wahrspruch derselben zu verkünden. Die erste Frage (vorbedachter Mord und Raub) wurde, nebst der zweiten (Brandstiftung) einstimmig bejaht; während die dritte (Diebstahl) verneint ward, weil nach der ersten Frage „Raub“ stattfand. Ebenso wurde die vierte Frage (Vergiftungsversuch) einstimmig bejaht. Ferner wurden die Fragen hinsichtlich der beiden Mitangeklagten einstimmig bejaht, jedoch mit der Klausel, „daß sie nicht gewußt hätten, daß Johann Stauff das Gewonnene durch Mord und Raub erworben.“ J. Stauff vernahm den Wahrspruch mit Fassung, obwohl leichenhafte Blässe sich über sein Antlitz gelagert hatte. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu der höchsten gesetzlichen Strafe, in lebenslängliches Zuchthaus, während über die beiden Mitangeklagten nur eine mehrmonatliche Correctionshausstrafe verhängt wurde, welche sie durch den bisherigen Untersuchungsarrest bereits verbüßt haben. Ein dichtgedrängte Menschenmasse füllte den Gerichtssaal, der die Menge nicht ganz in sich aufnehmen vermochte. Der Präsident erwähnte den Verurtheilten zur Stadthastigkeit und zur Besserung, die ihm den Gnadenweg einmal öffnen könne. Zum Schluß erklärte er die außerordentlichen Assisen für geschlossen.

Breslau, 10. April. Der Geschäftskreis und die Wirksamkeit der Schiedsmänner im Departement des Appellationsgerichts in Breslau, ist im Jahre 1849 wie folgt ermittelt. Von 1381 Schiedsmännern sind 9317 Streitigkeiten verhandelt, davon sind 8276 durch Vergleich beendet und wegen Ausbleibens der Parteien 243 reponirt worden; nicht zu schlichten waren 749 und anhängig blieben am Schluß des Jahres 49 Sachen. Im Durchschnitt kamen auf einen Schiedsmann etwa 6 verglichene Streitigkeiten und 1 nicht verglichene.

Rußland. Nach dem Lloyd, der bekanntlich in russischen Dingen gut unterrichtet ist, sind die an der preussischen Grenze aufgestellten Truppen 160,000 Mann stark und werden durch fortwährende Zuzüge vermehrt. Bei 50,000 Mann derselben sind asiatische Völker, Kaschiren, Tscherkessen und dergl., durchgehends beritten. Die Offiziere glauben, daß es zu einem Kriege kommen werde. (Wange machen gilt nicht!)

Paris, 3. April. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung der Nationalversammlung kam es zu einem äußerst stürmischen Auftritte. Bei der Verathung über das Budget des Ministeriums des Innern nahm Hr. J. Favre, einer der heftigsten Führer der Bergpartei, das Wort; er richtete gegen das Ministerium und insbesondere gegen die Leitung und das Verfahren der Polizei, welche er als eine förmliche Unterdrückungsanstalt darstellte, die leidenschaftlichsten Angriffe; es wurde dadurch ein im höchsten Grad heftiger Austausch von Vorwürfen und Drohungen zwischen der Linken und der Rechten hervorgerufen, welcher die parlamentarische Würde schwer verletzte; von der einen, wie von der andern Seite wurden die plumpestn Worte laut, man hielt sich einander die Fäuste entgegen, Drohungen und Herausforderungen flogen herüber und hinüber es war ein wahrer Scandal, darin stimmen Alle überein, welche das wilde Durcheinander mit angesehen. Endlich gelang es dem Präsidenten, die Abstimmung über ein von Hrn. J. Favre gestelltes Amendement, welches ein förmliches Misstrauensvotum gegen die ministerielle Politik enthielt, vornehmen lassen zu können. Es wurde dies Amendement mit der enormen Majorität von 440 Stimmen gegen 175 verworfen, also mit einer

Majorität,
werth ist e
mit der E
halten, d
diese Be

Ueber
der Repul
sens aus
glaubwä
um die de
geheim
beiter her
3 Uhr Na
zurückkehr
man spric
konnte m
ihm herr
drängte
aggressiv
sich einige
Neben un
wieder w
eine bloße
auszufese
Antlitz ein
selbst dage
ung jene
fährliehen
machte au
soll Louis
ben: die
die Lage
(nicht die
tristich g
ben: „Ih
sein könn
hat Sie d
richtige
Sie Ande
Staatsge

Pa
heute gr
pfangen.
zahlreich

Lo
hanfes
Aufhebu
des Volk
trag nu
sultat, w
mung en
Ziegelste

Wie
strafte w
Arretur
Nähere d
sonders
nen Conf
lischen Ge

Majorität, wie das Ministerium noch selten eine gehabt. Bemerkenswerth ist es, daß, als der Minister des Innern, Hr. Baroche, seine Rede mit der Erklärung schloß, er werde die Verfassung entschlossen aufrecht erhalten, die Rechte das tiefste Schweigen beobachtete, während die Linke diese Versicherung mit ironischem Beifall aufnahm.

Ueber die schlimme Begegnung, welche vorgestern dem Präsidenten der Republik auf der Straße von Vincennes von Seiten eines Volkshaufens aus dem Fouburg St. Antoine widerfahren, vernimmt man jetzt von glaubwürdiger Seite Folgendes: Der Präsident fuhr nach Vincennes, um die dortige Besatzung zu inspiciren. Alsbald wurde von Agenten der geheimen Gesellschaften die Losung gegeben; überall her holte man Arbeiter herbei, die unter dem Einflusse der Clubbisten stehen. Als gegen 3 Uhr Nachmittags der Wagen des Präsidenten durch die Ehrenparriere zurückkehrte, war dort eine Masse von mehreren Tausenden versammelt; man spricht von 15 bis 20,000. Die offene Kalesche Louis Napoleon's konnte nur im Schritt vorwärts fahren; die Dragonerescorte, welche vor ihm herritt, konnte nur mit großer Mühe einen Weg durch die dicht gedrängte Masse öffnen. Die Haltung der Menge war im Ganzen nicht aggressiv; es wurden einige Rufe laut. Von Zeit zu Zeit zwar drängten sich einige „Indisciplinirte“ bis an den Wagenschlag und stießen heftige Reden und selbst Drohungen aus; aber sie wurden von Anderen immer wieder weggedrängt; es war offenbar die Absicht der Lenker dieser Masse, eine bloße Demonstration zu machen, nicht aber sich einem Zusammenstoße auszusetzen. Neben dem Präsidenten saß der General d'Hautpoul, dessen Antlitz eine lebhaftere Aufregung und Entrüstung zeigte. Louis Napoleon selbst dagegen behauptete in allen seinen Mienen und seiner ganzen Haltung jene große unerschütterliche Kaltblütigkeit, die er seither in allen gefährlichen Momenten bewiesen. Seine Fassung und Unererschrockenheit machte auf die Menge sichtlich einen tiefen Eindruck. Bei der Abendtafel soll Louis Napoleon in lebhafter Bewegung die Aeußerung gemacht haben: die Aufgabe, die ihm geworden, gehe über seine Kräfte, und wenn die Lage sich nicht bessere, werde er zurücktreten. Eine seiner Verwandten (nicht die Großherzogin Stephanie) soll diese Entschließung weise und patriotisch gefunden und dieser Bemerkung noch die Worte hinzugefügt haben: „Ihre Anwesenheit hätte das Mittel für die Rettung des Landes sein können, aber sie wird ein Hinderniß; ziehen Sie sich zurück! Man hat Sie des Ehrgeizes beschuldigt. Zeigen Sie, daß Sie nur eine aufrichtige Hingebung für das Vaterland im Herzen trugen, und überlassen Sie Anderen, glücklicheren, gewandteren oder stärkeren, die Aufgabe, die Staatsgesellschaft zu retten!“

Paris, 11. April. Der Präsident der Republik hielt heute große Heerschau auf den Marsfelde; er ward sehr kalt empfangen. Der Ruf: „Es lebe die Republik!“ erscholl sehr zahlreich.

London, 10. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Lord Duncan eine Resolution zu Gunsten der Aufhebung der Fenstersteuer, da diese Abgabe die Gesundheit des Volkes beeinträchtigt. Nach langer Debatte wird der Antrag nur mit 80 gegen 77 Stimmen verworfen, — in Resultat, welches hinlänglich beweist, daß die allgemeine Stimmung entschieden für Aufhebung der Fenstersteuer ist. Die Ziegelsteuerbill wird zum dritten Mal verlesen und geht durch.

Vermischtes.

Wie in Wien das Tadeln einer albernen Predigt gestraft wird. Eine Predigt des Domprediger Weith hatte neulich die Arretur zweier Studirenden zur Folge. Die schles. Zg. theilt folgendes Näheres darüber mit. Die Worte der Predigt, welche beim Publikum besonders Aergerniß hervorbrachten, lauteten: Wenn Leute aus verschiedenen Confessionen sich einander heirathen, so ist der Fall ähnlich dem englischen Gelehrten, der ein paar seidene Strümpfe hatte, sie aber immer

mit Wollse sticte und am Ende selbst nicht mehr wußte, ob sie von Wollse oder von Seide waren. — Während der Predigt erfolgte keine besondere Störung. Erst nach dem Gottesdienst wurde Herr Kaffelsberger, Student der Rechte, und der Theologe Herr Kott arretirt. Der Erstere hatte laut der Auflage zweier Geistlichen die Predigt getadelt, ohne daß jedoch seine Worte von irgend Jemand gehört worden waren. Der Letztere hatte gelächelt. Beide Studenten wurden vor die Polizei und dann vor die Militärbehörde geführt, Hr. Kott, protestantischer Theologe, sogleich entlassen und Herr Kaffelsberger durch kriegsrechtlichen Spruch zu fünfwöchentlichen Arrest verurtheilt.

Es wird überall wieder Nacht, und namentlich geschieht in Oesterreich Alles, das alte Dunkel wieder heraufzuführen. Ein glänzendes Beispiel davon giebt das constit. Blatt aus Böhmen in einem Berichte aus Wittingau über die dort eingetroffene Mission. Es heißt darin: Die Mission bestehend aus 4 Gliedern des Redemptoristenordens und einem Weltgeistlichen der Königgräzer Diocese, zog am 21. März von verschiedenen Seiten stille in unsere Stadt ein. Nun folgte eine Reihe von Predigten und Vorbereitungsreden, von denen in der Regel täglich drei, an manchem Tage sogar fünf, gehalten wurden. Da bekam man denn mitunter gar absonderliche Dinge zu hören, von denen ich nur Einiges anführen will, aus dem man auf den Geist des Ganzen schließen kann. In einer dieser Anreden wurde erzählt: Ein Mädchen, das sonst fromm gelebt, sich aber bei einer Gelegenheit versündigt hatte, starb. Die Mutter kniete, im Gebete versunken, vor dem Bette, auf dem die Verbliebene ruhte, und siehe da! auf einmal wird's im Zimmer helle, Flammen brechen aus Mund und Nase des Leichnams, und derselbe spricht: „Mutter höre auf, dein Gebet thut mir wehe, ich bin in der Hölle!“ Sie hatte — die Sünde in der Beichte verschwiegen! In einer andern Predigt wurde gesagt: Der heilige Franziscus predigt in Italien, wird aber durch das vorsätzliche Musciren und Singen eines Mädchens gestört; er duldet es, kommt das zweite Jahr wieder; doch diesmal ist Alles ruhig. Der heilige Franziscus fragt, wie das komme, und hört, daß das leichtsinnige Mädchen eben in der letzten Nacht gestorben sei. Begleitet von der Menge begiebt er sich zu dem Leichnam und beschwört denselben ihm zu sagen, wo seine Seele sei, und der Leichnam antwortet: „In der Hölle!“ — Als ein warnendes Drempel wurde ferner den Familienvätern vom Predigtstuhle herab Folgendes erzählt: Ein Vater schickte seinen Knaben nach Tabak. Dieser verrichtete seine Sendung schlecht und ward von dem jähornigen Vater so mißhandelt, daß er darauf erkrankte. Die Mutter tröstet das dem Tode nahe Kind mit den Worten: Sei ruhig mein Kind, Du wirst in den Himmel kommen, und wenn Du einmal darin bist, so bitte bei Gott für uns. Und die Antwort lautete: „Ja Mutter, für Dich und die Geschwister will ich schon bitten, aber für den Vater nicht, er könnte sonst in den Himmel kommen und mich wieder — nach Tabak schicken!“ Am Feste Maria Verkündigung wurde im Freien gepredigt, von der Mutter der Gnade, „die für den Sünder vorbittet, auch wenn Gott ihm zürnt, und nicht aufhört, bis sie mit der Bitte durchgedrungen.“ Die südländische Action des Predigers mit dem Crucifixe, so wunderbar contrastirend mit dem nordischen Schnee, der die Zuhörer mit weißen Focken überschüttete, gewährte einen ganz eigenthümlichen Anblick. Am 29. März wurde das Missionskreuz geweiht; Jedem, der siebenmal den englischen Gruß zu Ehren der schmerzreichen Mutter Gottes dabei beten würde, ward ein Ablass von 7 Jahren 40 Tagen verheißen, und über den Widersacher dieser Andacht, „der wie ein Höllenvogel den gestreuten Saamen des Guten aufklauben würde,“ wurde der Fluch ausgesprochen! — Am 2. April endete die Feier mit Ertheilung des päpstlichen Segens, und am 3. erfolgte die Vertheilung von Bildern und Rosenkränzen.

In Freiberg und in vielen Dörfern der Umgegend regt sich jetzt gewaltig auf religiösem Gebiete, die Bildung von „freien Gemeinden“ ist die Losung. Ob dazu immer die lebendige religiöse Ueberzeugung drängt, oder ob in vielen einzelnen Fällen nicht vielmehr unlautere Motive die Triebfeder leihen, mag hier unerörtert bleiben. Wir verheißen jenen Vo-

wogungen und den neuen Gemeinden keinen langen Bestand, dazu berechtigt uns der Umstand, daß jene Gemeinden mehr oder minder auf eine Negation des Glaubens und der göttlichen Offenbarung hinauslaufen, und auf bloßer Negation läßt sich keine Kirche gründen, das religiöse Bewußtsein in der Gemüthswelt des Menschen will seine Befriedigung finden, die ihm nach den Satzungen der freien Gemeinden in diesen religiösen Gesellschaften nicht geboten wird. Aber auch die Erfahrung von dem Stillstande und Rückgange der deutsch-katholischen Kirche dürfte den „freien“ Gemeinden für ihr Bestehen kein günstiges Prognosticon stellen. — Wir halten darum die jüngste Verordnung des Cultusministeriums betreffs der freien Gemeinden psychologisch und selbst rechtlich nicht für begründet. Nur in religiöser Hinsicht kein Zwang!! Jede Spannung — es ist hier wie in der Electricität — erzeugt eine gegentheilige Spannung und Paulus sagt sehr richtig: die Lust zur Uebertretung erwachte in mir durchs Verbot. Man lasse sie ruhig gewähren, die Schlacken eiteln Menschenwerkes werden fallen und die Macht der göttlichen Wahrheit wird siegreich aus dem Kampfe hervorgehen. Gebe doch das Ministerium den „freien Gemeinden“, die nach einigen Jahren verschollen sein werden, nicht die Entschuldigung: „Das Ministerium hat uns todt geschlagen.“ Nur geistige Waffen sollen in solchen Kampfe geführt werden.

Auch in unserm Orte hat sich ein „freies“ Gemeindchen gebildet. Ich frug jüngst einen Bekenner dieses neuen Glaubens oder vielmehr Nichtglaubens. Warum heißt ihr denn freie Gemeinden? „Weil mer den geestlichen nicht mehr gaben“, war die Antwort. Am Palmsonntage hielt der Rechtsanwalt Greuth seinen „Freien“ einen Vortrag, worin er gegen die Nichtigkeit des Wunderglaubens (ob denn der gute Mann alle Vorgänge in der sichtbaren Natur erklären kann, oder giebt es für den großen Denker in der sichtbaren Schöpfung keine Geheimnisse?), gegen die Dreieinigkeitslehre, gegen die Verwandlung im Abendmahle, gegen die wunderbare Empfängniß Jesu und gegen die göttliche Offenbarung überhaupt zu Felde zog. Eine Entweihung dessen, was Tausenden heilig ist, gilt für — Glaubensfreiheit. — Möchten viele Landgeistliche in der gegenwärtigen Zeit gediegenere Vorträge als seither halten, manche Predigten klingen doch recht nach „Gottes Wort vom Lande“, möchten doch in allen Dorfkirchen gute Orgeln zur erbaulichen Leitung des Gesanges angeschafft und so unser Gottesdienst so feierlich und erhebend eingerichtet werden, daß es Nieman den einfällt, unsre Versammlungen zu verlassen. Das ist ein Hauptgegenmittel gegen die religiösen Bewegungen der Neuzeit.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Um dem übermäßigen und gefahrbringenden Halten von Hunden Einhalt zu thun, besteht hier seit dem Jahre 1841 die Einrichtung, daß von jedem Hunde mit Ausnahme der Fleischerhunde und derjenigen Hunde, welche fortwährend an der Kette legen, eine jährliche Steuer von 6 Ngr. an hiesige Stadtcasse, und zunächst an den, mit deren Einnahme beauftragten Stadtwachtmeister allvierteljährlich abzuführen, und der Controlle wegen jeder Hund bei Vermeidung der Wegfängung mit einem, bei dem Stadtwachtmeister für 2 Ngr. zu lösenden, bei Abschaffung des Hundes aber gegen Erstattung der Gebühr sofort zurückzugebenden Zeichen zu versehen ist; sowie, daß die Ausantwortung eines weggefangenen Hundes nur innerhalb der nächsten 3 Tage gegen Entrichtung von 15 Ngr. und Erstattung der Futterkosten erfolgen soll.

Um Zwitderhandlungen gegen diese wohlthätige Einrichtung vorzubeugen, schärfen wir dieselbe denen, die sie angeht, von Neuem mit der Bedeutung ein, bei Vermeidung der sie außerdem treffenden Strafe und Kosten danach sich zu achten.

Pulsnitz, den 13. April 1850.

Der Stadtrath.
Leuthold.

Bekanntmachung.

Neuerlich sind von hiesigem Rathhause ein eisernes Kellerthürchen und von einem Schloßmündloche das eiserne Gitter diebisch entwendet worden. Wir warnen daher vor dem Ankaufe dieser Gegenstände und sichern Demjenigen, welcher zu Bestrafung der Diebe führende Anzeige erstattet, eine angemessene Belohnung zu.

Pulsnitz, den 12. April 1850.

Der Stadtrath.
Leuthold.

Subhastationspatent.

Wegen einer ausgeklagten Schuld soll von unterzeichneten Gerichten das dem Häusler Johann Gotthelf Oswald in Brettnig zugehörige ohne Berücksichtigung der Abgaben auf 230 Thlr. taxirte Wohnhaus (Nr. 25 des Brandv.-Kat.) nebst Gärtchen verkauft werden, und ist dazu der

neun und zwanzigste Mai 1850

als Subhastationstermin anberaumt worden.

Es werden daher diejenigen, welche dieses Grundstück zu erstehen gesonnen sein möchten, hierdurch aufgefordert, am gedachten Tage Vormittags vor 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle gesetzlich zu erscheinen, ihre Gebote zu eröffnen und gewärtig zu sein, daß

nach 12
hernach

nahme
Schutz

waltung
Stadtr
verwan

hörigen

spurlos

eröffnen

öffentlic

2. Jan

für die
bis zum

nach 12 Uhr dieses Grundstück dem Meistbietenden gegen Erlegung des zehnten Theils der Erstehungssumme zugeschlagen, auch hernach wenn die sonstigen rechtlichen Bedingungen erfüllt worden, im Grund- und Hypothekenebuche zugeschrieben werden wird.

Eine nähere Beschreibung des Grundstückes hängt mit diesem Patente an Gerichtsstelle zu Bretznig aus.

Bretznig, den 22. März 1850.

Freiherrlich von Friesensche Gerichte.

Raschig, G.-Dir.

Bekanntmachung.

Die Schutzverwandten in hiesiger Stadt haben nach §. 6 des Localstatuts als Mitglieder der Stadtgemeinde mit Ausnahme des Bürgergeschosses, dessen Stelle bei ihnen das Schutzgeld vertritt, zu allen übrigen Gemeindecanlagen beizutragen; das Schutzgeld aber soll jährlich — = 7 Rgr. 5 Pf. für jedem Schutzverwandten betragen.

Die Entrichtung dieses Schutzgeldes ist nun zeither von den Schutzverwandten unterlassen und von der Communcassen-Verwaltung nicht urgirt worden; das gesteigerte Bedürfnis und die vermehrten Ansprüche an die Communcasse nöthigen aber den Stadtrath, mit Zustimmung der Stadtverordneten, welchen nach §. 72 der allgemeinen Städteordnung die Vertretung der Schutzverwandten obliegt, darauf zu dringen, daß von nun an der oben gedachten Bestimmung des Localstatuts nachgegangen werde.

Es ergeht daher andurch an sämtliche Schutzverwandte hiesiger Stadt die Aufforderung,

von dem laufenden Jahre an das ihnen obliegende Schutzgeld an — = 7 Rgr. 5 Pf. jährlich an die Kämmerercasse unerinnert zu entrichten.

Nadeberg, am 15. April 1850.

Der Stadtrath.

Dr. Kunzsch.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 7. zum 8. laufenden Monats sind aus einem zu dem Gehöfte des Bauer Kirschner in Steinborn gehörigen Schuppen die nachverzeichneten Effekten —

1) eine Axt, an dem untern Theile etwas verbogen, neu verstäht,

2) ein Beil, ebenfalls neu verstäht,

3) eine Radehacke,

4) eine Streuhacke, — auf der inneren, nach

dem Stiele zu gerichteten Seite der Hacke ist nach der Anzeige ein lateinisches K. gezeichnet, —

5) eine Düngergabel,

6) eine eiserne Schippe,

7) ein Milchtuch von weißer flächfener Leinwand und 8) ein Sack zum Quargpressen von weißer mittler Leinwand —

spurlos entwendet worden.

Auch ist nach der Anzeige in derselben Nacht bei einem andern Grundbesitzer in Steinborn, das Scheunthor gewaltsam zu eröffnen versucht worden.

Behufs der Wiedererlangung der gestohlenen Effekten und Ermittlung des Thäters wird dies mit dem Auffordern andurch öffentlich bekannt gemacht, etwa sich ergebende Anzeichen schleunigst hierher mitzutheilen.

Königsbrück, am 11. April 1850.

Das Königl. Justiz-Amt Ramenz daselbst.

In Stellvertretung

Hartung, Act.

Bekanntmachung.

Nachdem die Berechnung der Einquartirungs- und Verpflegungsgelder bezüglich derjenigen Rekrutendivision, welche vom 2. Januar bis 15. März d. J. in hiesiger Stadt gelegen, erfolgt ist, so machen wir andurch bekannt, daß dieselbe bis

zum 24. April d. J.

für die beteiligten Grundbesitzer auf hiesiger Rathsexpedition zur Einsicht ausliegt. Etwaige Einwendungen dagegen sind daher bis zum gedachten Tage hier anzubringen, indem auf die nach Ablauf dieser Frist erhobenen keine Rücksicht genommen werden kann.

Königsbrück, am 15. April 1850.

Der Stadtrath daselbst.

Seblag.

gebildet.
vielmehr
Beil mer
sonntage
worin er
Rann alle
für den
gegen die
gegen die
ng über
heilig ist,
je in der
nche Pre
ten doch
Befanges
gericht
verlassen.
der Neu-

841 die
r Kette
twacht-
bei dem
ebenden
en Ent-
ht, von

Bitter
Bestraf-

Bretznig
en ver-

edach-
n, daß

Edictalcitation.

Nachdem zu dem Vermögen des Einwohners Johann Gottlob Claus zu Rähnitz, der Concurßproceß eröffnet worden, so werden von dem unterzeichneten Justizamte alle bekannte und unbekante Gläubiger desselben, hierdurch geladen,

den 10. Juni 1850,

als welcher zum Liquidationstermine anberaumt worden, zu rechter früher Gerichtszeit, unter der Verwarnung, daß sie außerdem von der vorhandenen Concurßmasse für ausgeschlossen, auch der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig werden erachtet werden, an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen und ihre Forderungen gehörig anzumelden, selbige zu bescheinigen, deshalb mit dem bestellten Concurßvertreter und nach Befinden unter sich binnen gesetzlicher Frist rechtlich zu verfahren,

den 25. Juli 1850,

der Bekanntmachung eines Präclusivbescheids, welcher rücksichtlich der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für publicirt angesehen werden wird, sich allhier zu gewärtigen, hiernächst aber

den 10. August 1850,

welchen ich zum Verhörstermine und wo möglich Treffung eines Vergleiches anberaumt habe, persönlich oder durch ausreichend instruirte Bevollmächtigte unter der Verwarnung, daß diejenigen Gläubiger, welche im Termine ausbleiben, oder sich gar nicht oder nicht deutlich erklären, für in den Vergleich einwilligend werden geachtet werden, zu rechter früher Gerichtszeit wiederum an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen und dafern ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte,

den 17. August 1850,

der Inrotulation der Acten und

den 26. August 1850,

der Publication eines Locationsurtheils, welches rücksichtlich der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für publicirt geachtet werden wird, gewärtig zu sein. Auswärtige Gläubiger haben zur Annahme von Ladungen und Verfügungen allhier oder in der Nähe des hiesigen Justizamtes wohnende Bevollmächtigte zu bestellen.

Justiz-Amt Moritzburg, den 28. Februar 1850.

Dvenzel.

Bekanntmachung.

Daß Herr **J. G. Nodig** in Pulsnitz zum Agenten der **SAXONIA**, Hagelschäden-Versicherungsgesellschaft zu Baugen, für Pulsnitz und Umgegend ernannt wurde und bei demselben Exemplare unserer Statuten, sowie alle zur Versicherung nöthige Auskunft zu haben ist, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Baugen, im April 1850.

Das Directorium.

SAXONIA.

Hagelschäden-Versicherungsgesellschaft in Baugen.

Diese Gesellschaft, deren Grundgesetz bereits dem hohen Ministerium des Innern vorgelegen, bietet den Versicherenden die größt möglichen Garantien und erkennt als leitende Grundgesetze an:

Billigkeit der Verwaltung Seitens der Mitglieder freies Wahlrecht der Verwaltungsbehörden. Vollständige Gegenseitigkeit und Entschädigung nach voller Höhe des bei der Versicherung angemeldeten Fruchtpreises, sowie solcher bei dem Abschluß als statthaft erkannt worden ist.

Bezugnehmend auf Vorstehendes macht die für den Kreis-Directions-Bezirk Dresden errichtete Haupt-Agentur bekannt, daß sie Herrn **C. Reinicke** in Radeberg, zum Special-Agenten ernannt hat, welcher Versicherungen abschließen und die nöthige Auskunft Jedermann gern ertheilen wird.

Haupt-Agentur der **Saxonia** zu Dresden, im April 1850.

Franz Hoppe, Haupt-Agent.

empfi
sowie
zu den
S
fönnen
tikels
Resta
Rö
Gewin
30000
am M
Hier
10
— Ma
des
E
der reit
deber
u
T
Ei
gend
a. c. c
Anstand
wird.
Au
zirkeln.
beim G
abzugeh
N

Das Bandlager von Heinrich Schroter Dresden

Altmarkt, Hôtel de l'Europe

empfiehlt einem geehrten auswärtigen Publicum die neuesten französischen

Hut-, Hauben-, Kravatten- & Gürtelbänder,

sowie die alatten Atlas- und Taffetbänder in allen Farben und Qualitäten, mit der Versicherung im Ganzen und Einzeln zu den billigsten Preisen.

Wiederverkäufern und Modistin bewillige ich den üblichen Rabatt.

Sowohl Geschäfts- als Privatleute

können durch Commissions-Übernahme eines rentirenden Artikels bedeutenden Nutzen erzielen. Näheres **B. H.** poste Restante Mainz, **franco.**

Königlich! Sardinische Anleihe von f. 3,600,000.

Gewinne: f. 80000, 60000, 3 à 50000, 11 à 40000, 8 à 30000 *ic.* Gewinn-Auszahlung und Ziehung zu Frankfurt am Main

am ersten Mai 1850.

Hierzu kostet ein Loos **2** Thlr. oder **3** fl. **30** fr., 6 Loose **10** Thlr. oder **17** fl. **30** fr., 28 Loose **40** Thlr. oder **70** fl.

— Pläne **gratis** bei

J. Nachmann & Comp., Banquiers in Mainz.

Versammlung

des landwirthschaftlichen Vereins zu Seifersdorf,
Sonntag, am 28. April 1850,
Nachmittags **4** Uhr.

Concert = Anzeige.

Sonntag, den 21. April wird vom Trompeter-Corps der reitenden Artillerie-Brigade auf dem Schießhause zu Radeberg Concert gegeben.

Anfang $\frac{1}{4}$ Uhr.

Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Ngr.

Um gütigen Besuch bittet

C. Gärtner.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zu Radeberg und in der Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß den 22. April a. e. ein Lehrcursus für Tanzunterricht und in den Regeln des Aufstandes im Gasthof zum goldenen Anker seinen Anfang nehmen wird.

Auch ertheile ich auf Verlangen Privatstunden in Familienzirkeln. Ich bitte daher ganz ergebenst, geneigteste Anmeldungen beim Gastgeber Herrn Seidler im goldenen Anker gefälligst abzugeben.

Radeberg, den 16. April 1850.

A. Kledischtz jun., Tanzlehrer aus Dresden.

Das in Rom nitz sub. Nr. 111 des Brand-Catasters gelegene Wohnhaus sammt Auszugshaus, Garten und Feld soll Erbtheilungshalber

den 6. Mai 1850

in gedachter Besizung versteigert werden.

Die Lage des Wohnhauses ist mitten im Dorfe und zu Betreibung irgend eines Geschäfts sehr passend.

Kauflustige, welche am gedachten Tage Vormittags sich daselbst eingefunden haben, haben den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen sich zu unterwerfen und gewärtig zu sein, daß diese Besizung dem Meistbietenden überlassen werden soll.

Obstbaum = Auction.

Montag, den 22. April 1850, Vormittag von 9 Uhr an, sollen sämtliche Vorräthe des unterzeichneten Handelsgärtner, worunter circa:

- | | | |
|---|---|---|
| 300 St. veredelte Pfirsichbäume, | } | Hochstämme, Halb-
stämme und Spaliere. |
| 1000 " " Birnenbäume, | | |
| 300 " " Apfelbäume, | | |
| 400 " " Pflaumenb., | | |
| 300 " " Kirschenbäume, | | |
| 100 " Kirschjohannisbeersträucher, | | |
| 200 " engl. großfr. Stachelbeersträucher, | | |
| 4000 " Birnenwildlinge, | | |
| 4000 " Apfelwildlinge, | | |
| 1000 " Quitten, | | |
| 1000 " Johannisäpfel, | | |
| 3000 " Haberpflaumen, als Unterlage für Pfirsichen, | | |
| viele Ziersträucher, Staudengewächse, Obstorangerien <i>ic. ic. ic.</i> | | |
- öffentlich versteigert werden.

Moritzburg, den 12. April 1850. **C. F. Erhard.**

Der Radeberger Turner-Fahne wird zu ihrem, künftigen Montag, stattfindenden 1sten Wiegenfeste von einem Herrmannschen Turner herzlichst gratulirt.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten besonders Zahnbedürftigen Publikum die ergebnste Anzeige, daß der Zahnkünstler **C. S. Mehlhorn** aus Dresden hier angekommen, und sich einige Tage aufhalten wird. Logie im Gasthof zum Wolf Nr 8 zu Pulsnitz.

Nachricht für Zahnpatienten, an Hühneraugen- und Frostballen-Leidende.

Bei meiner Anwesenheit zu Radeberg als Sonnabend von den 20. bis den 24. d. M. und vom 25. bis 1. Mai in Pulsnitz im Gasthose zum grauen Wolf, erpfehle ich mich den geehrten Bewohnern beider Städte und Umgegend, daß bei mir ohne den mindesten Schmerz, Zähne eingesezt, plumbirt und gereinigt werden, wobei ich mit einem untrüglichen Mittel gegen den Zahnschmerz à 7½ Ngr. aufwarten kann. Auch werden die so lästigen Hühneraugen durch einer neuen Operations-Methode ohne den geringsten Schmerz gänzlich vertilgt. Für die nicht Operirenden empfehle ich ein propates Pflaster, sowie auch gegen Frostballen, à Büchse 7½ Ngr. Da mir in Dresden über meine Dienste die besten Zeugnisse zur Seite stehen, denke ich auch hier mich dadurch zu recommandiren.

Ortsarme werden unentgeltlich behandelt.

W. Schulze aus Dresden,
Operateur und Zahnarzt.

Dank.

Für die in kurzer Zeit uns mehrmals zugesessene Unterstützung an Lebensmitteln im hiesigen Armenhause fühlen wir uns gedrungen, dem Herrn Gerichtsdirector Dertel allhier, unsern herzlichsten Dank hiermit darzubringen.

M. Herrig. K. Schmidt.

Eine Parthie guter Futterhonig ist zu verkaufen vom Mühlenbesitzer Trepte in Reichenbach.

Ein Logis steht zu vermietten und Johannis zu beziehen.
Wilhelm Länger, Strumpfmachermeister.

Auction.

Dienstags den 23. April dies. Jahres, sollen in den an der Hoyerwerdaer Straße und der Weißbacher Gasse gelegenen, ehemaligen Kupferschen Eckhause, von Vormittags 9 Uhr, verschiedene Mobilien und Hausgeräthschaften, ingleichen Tischler- und Leinweber-Handwerkzeug, meistbietend versteigert werden.
Königsbrück am 15 April 1850.

Einige Malter gute blaue Samen-Katoffeln sind zu verkaufen.

Königsbrück. bei **Ferdinand Unruh.**

Gedruckt und zu finden in der Buchdruckerei von **Ernst Förster** in Pulsnitz.

Zu verkaufen:

ein großer kupferner Kessel, zwei Treppen, auch 14 Stück 20½ Ellen lange und 10 Zoll starke Balken bei
Wittwe **Berger** Nr. 122 in Pulsnitz.

Schleifsteine, in verschiedenen Größen und Breiten verkauft in Pulsnitz **J. Gottlieb Raumann.**

Getreide-Preise in Radeburg.

den 10. April 1850.

Weizen	4 Thlr. — Ngr.	auch 4 Thlr. 5 Ngr.
Korn	2 " — " " 2 " 4 "	
Gerste	1 " 20 " " 1 " 24 "	
Hafer	1 " 5 " " 1 " 12 "	
Erbisen	2 " — " " 2 " 10 "	
Heidekorn	1 " 23 " " 2 " — "	

Eingegangen: 720 Scheffel.

Getreide-Preise in Königsbrück.

den 19. April 1850.

Korn	2 Thlr. — Ngr.	bis 2 Thlr. 5 Ngr.
Heidekorn	1 " 25 " " 1 " 27 "	
Hafer	1 " 10 " " 1 " 12 "	

Butter, die Kanne: 11 Ngr. 5 Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz, den 19. April 1850.

Beerdigungen:

17. April. Gottlob Thalheim, Wandml in B. Wollung, jüngstes Söhnchen, Namens Fr. Aug. gestorben am Schlagfluß, 8 Wochen 5 T. alt.
17. April. Frau Joh. Rosine, weil. Christian Wähners, Tagel. in Böhm. Wollung nachgel. Wittwe, 52 Jahr alt, gest. an Blutschlag.
18. April. Joh. Christoph Günther, Bandfabrikant u. Hslr. Auszügler auf der Weich. Seite, gest. an Alterschwäche im 74. Jahr.
18. April. Joh. Reg., Joh. Christian Anders, Hslr. u. Zimmermann in Böhm. Friedersdorf Ehefrau, gest. an Alterschwäche, 78 Jahr alt.

Radeberg, den 19. April 1850.

Getraut wurde: d. 14. April Hr. Fr. August Raphael, Korporal bei der Brig. reit. Artill. allh. und Auguste Wilhelmine Hempel aus der Oberlösnitz. — d. 14. Friedr. Wilhelm Katen, Kutcher in Dresden, u. Jungfr. Johanne Rosine Fuchs aus Lehsdorf.

Gestorben ist: d. 13. April Wite. Christian Gottlieb Hofmann, Ausgedünger und Obermstr. der Schmiede-Janung allh. 66 Jahr 2 Mon. 12 Tage alt.

Sonntag, den 21. April predigen Vormitt. Herr Superintendent Martini. Nachmitt. Herr Archidiacon. Krause.

Königsbrück, den 19. April 1850.

Gestorben den 11. April Jgfr. Christiane Elisabeth Pradel, ehemalige Schloßbrauers hinterlassene ehel. Tochter. 85 Jahr, 1 Monat alt. Lausniz. Geb. den 5. April Carl Ernst, 3. Sohn des Tagarb. Carl Heinrich Zimmermann.

Niedergräfenhain. Geb. den 10. April Christiane Amalie, 2. Tochter des Bauergutsbes. Joh. Heinrich Hfr. Leupold.

Stenz. Geb. d. 10. April Emilie Auguste, 6. Tochter des Häusler Johann Gottlob Kreuz.

Sonntag, den 21 April predigt Vormittags Herr Oberpfarrer Kirsch. Nachmittags Herr Rector Engelmann,

Radeburg, den 19. April 1850.

Geboren 2 Söhne und 1 todte Tochter.

Sonntag, d. 21. April predigen Vormittags Herr Oberpfarrer Noether. Nachmittags Herr Diaconus Zeidler.

No

ungen,
rags Ab
geber, i
er Bu

D

enz so
beabsic
gegenü
Leurthe
Böhm

J

in Fran
Deutsc
mächtig
um die
die voll

Gegent
ausges
beschli
und das
ten wir

Factor
Völker,
fassunge
die Ant
Frankfu
Bestimm

„Dester
über den
sungspr
eine sold
eben au

aber ein
fassung
und all
anheim
wieder